

100 Jahre Amateurfunk

Wilhelm Ludolf Schmitz, ein Pionier des Amateurfunks in DL



Bild 1:
Portraitfoto von
Weihnachten 1947,
OT Schmitz mit
seinem weiteren
Steckenpferd, der
Photographie

Holger Asmussen, DG6ED

In Gedenken an Prof. Dr. Wilhelm Ludolf Schmitz (1899–1973, Bild 1) feiern wir im Distrikt Lima das 100-jährige Jubiläum dieses Pioniers. Es gab zu dieser Zeit in Deutschland knapp ein Dutzend Wegbegleiter mit diesem Wissen und vergleichbarer Ausstattung (Bild 3). Die älteste QSL-Karte von OM Schmitz, KP6, alias MARS, K4ACI, später EK4ACI haben wir – von ihm am 31.7.1926 ausgestellt – von Thomas, DJ5RE [2], im Original zurückerhalten (Bild 2).



Bild 2: Älteste QSL-Karte von OM Schmitz, KP6, alias MARS, K4ACI, später EK4ACI, von ihm am 31.7.1926 ausgestellt, im Original zurückerhalten von DJ5RE

Ein solcher Beleg wird in [1] als „Prove“ bezeichnet und ist wie eine Blaue Mauritius zu bewerten, denn wer gibt schon eine solche Rarität aus den Händen. Viele Enkel oder Urenkel dieser Pioniere werden solche „Dachbodenfunde“ kaum einschätzen können, werden sie vielleicht sogar ins Altpapier gegeben haben, sofern sie nach den Bombardierungen des Zweiten Weltkrieges noch existierten. Der Distrikt Lima wird daher mit seinen über 20 Ortsverbänden vom 1.7. bis zum 31.8.2026 als DK0ACI mit dem Sonder-DOK 100ACI an den Start gehen und den Aktivitätskalender (Zeitpunkt, QRG, Op-Call) auf [1] hinterlegen. Wenige Ortsverbände wie z.B. Weiden (U17) [6] präsentieren sich in 2026 in gleicher Angelegenheit mit dem Sonder-DOK 100RW.

Radioamateur vs. Funkamateur

Nach der offiziellen Einführung des Rundfunks im Oktober 1923 („Hier Sendestelle Berlin im Vox-Haus“) folgten unzählige Gründungen von Radioclubs in Deutschland. Sie hatten ihre Daseinsberechtigung und sorgten für die Popularisierung des Rundfunks und der Funktechnik [3]. Der Begriff Radioamateur galt seinerzeit für alle Menschen, die sich mit Radios beschäftigten. Durften zunächst nur Empfänger mit dem Stempel der Reichs-Telegraphen-Verwaltung verwendet werden, drängten die Radioclubs auf Freigabe des Empfänger-Selbstbaus. Qualifizierte Radiobastler mit Nachweis der technischen Kenntnisse im Verein wurden schließlich auch zugelassen.

Eine verschwindende Minderheit verspürte den Drang zum Sendeamateur – heute Funkamateur genannt – und einige wenige davon erhielten nach zähem Ringen ab November 1924 eine Versuchssender-Genehmigung [4].

Deutschland war in Sachen Sendelizenzen durch das Gesetz über das Telegrafwesen des Deutschen Reiches aus 1892 zum Spätzügler verdammt. Ein „Telegramm“ und die Art der Übermittlung war eine Sache, die sich der Staat allein vorbehalten. Sendelizenzen wurden zunächst nur an Funkverbände, nicht aber an Privatpersonen vergeben. Waren in den USA durch den weitläufigen Kontinent und den Wunsch nach Zweig-Weit-Funkverbindungen inklusiv Atlantik-Überbrückung in 1917 bereits 4000 Mitglieder verzeichnet, lag Europa – insbesondere Deutschland – deutlich zurück. In England waren Ende 1924 schon 1200 lizenzierte Amateur-sender registriert [3]. In Deutschland waren 1926, also zwei Jahre später, gerade einmal ein Dutzend oder 1 % dieser englischen Sendelizenzen verzeichnet [5], nachdem die Reichspost ab dem 1.9.25 einzelne Sendelizenzen an Radiovereine vergab, von denen OM Schmitz das Rufzeichen KP6 als Radioverein Mülheim-Ruhr erhielt.

Das Ruhrgebiet als Wiege des Amateurfunks

OM Schmitz wurde in Mülheim-Ruhr am Kassenberg 78 geboren, zog später in den wenige Kilometer entfernten Aueberg, vor dessen Haus mit Blick ins Ruhrtal auch Bild 3 entstand und wo seine Station (Bild 5) und Antennen instal-

Quellen

- [1] <https://www.qrz.com/db/DK0ACI> (DJ7RC, Die Wiege des Amateurfunks im Ruhrgebiet)
- [2] <https://www.qrz.com/db/DJ5RE>
- [3] Wolfram Koerner, DL1CU: Geschichte des Amateurfunks, <http://www.hb9thj.ch/P01/Archiv/Books/Books.htm>
- [4] Ernst Fendler, DL1JK, und Günther Noak, DL7AY: Amateurfunk im Wandel der Zeit, DARC Verlag 1986, ISBN 3-88692-008-9
- [5] Heinz Sarasch, DJ7RC: Broschüre mit Ergänzung zu [1]
- [6] <https://www.qrz.com/db/DL0RW> (Club Station U17 Weiden)
- [7] QRV WBRC Oktober 1946

liert waren. Sein Self-Oscillating Hartley-Transmitter (Bild 6) zeugt von handwerklichem Geschick und Präzision. Er sendete zunächst „schwarz“ unter der erdachten Kennung MARS (Mülheimer Amateur Radio Station). In der Mülheimer Zeitung vom 18. Februar 1926 wird neben dem kommerziellen Funkverkehr auch der Amateur-Sendeverkehr erwähnt, dass die Verwendung „kürzester Wellenlängen“ charakteristisch ist und diese im 40-, 50-, und 60- bis 90-m-Band zu finden sind, aber auch 6–20 m besonders gern angewandt werden und dass die damit erzielten Erfolge unter Verwendung kleinster Energien aussichtsreich sind [1]. Obwohl ihm am 1.3.1925 mit EK4ACI eine der 12 Individual-Sendelizenzen dieser Zeit zugewiesen wurde [5], verwendete er im Juli 1926 noch immer seine alte KP6-OSL-Karte. Es gilt anzumerken, dass die postalischen Lizenzen nur für Telegrafie-Verkehr galten [4], was dazu führte, dass einige, selbst zwischenzeitlich lizenzierte OMs, für Telefonie-Versuche zuvor selbstgewählte Rufzeichen, wie MARS oder UHU (der hochgeachtete OM Klotz aus Heidelberg) weiter verwandten und ihren Standort (QRA) nur mit Ruhrgebiet oder Süddeutschland bezeichneten – man musste anonym bleiben.

OM Rudolf Horkheimer aus der Ortsgruppe Rottenburg – im Bild 3 der Dritte von rechts – wurde das Gesetz über das Telegrafienwesen zum Verhängnis, da er seiner Braut in Berlin ein Grußtelegramm über eine dortige Station per Funk versandte. Im ersten Verfahren musste er Telegrammgebühren nachbezahlen, im zweiten Verfahren wurde er zur Zahlung von 3 Millionen Mark Strafe verurteilt (zuzüglich 300000 Mark Gebühren). Er dürfte der erste „Märtyrer“ gewesen sein, der seinen Idealismus und seine Freude an der Sache mitbarer Münze, wenn auch mit Inflationsgeld aufwiegen musste.

Harte Zeiten, harte Sitten

Viele jüngere Leser mögen über das Telegrafienwesen-Gesetz von 1892 schmunzeln und sich denken, dass eine derartige Gängelung in der Neuzeit nicht mehr denkbar wäre. An dieser Stelle sei an den Wiederbeginn des Amateurfunks z.B. in Hamburg nach 1945 bis zur Gründung des DARC/BZ (Britische Zone) erinnert: mit dem Zusammenbruch des Großdeutschen Reiches im Mai 1945 hörte wie überall in den von den Siegermächten gebildeten Besatzungszo-

nen, jegliche Betätigung im Amateurfunk auf. Der Deutsche Amateur-Sende- und Empfangsdienst (DASD), in dem die deutschen Funkamateure zuvor organisiert waren, bestand nicht mehr. Unter den von den Besatzungsmächten erlassenen so genannten Kontrollratsbeschlüssen befand sich auch das „Gesetz Nr. 76 der Militärregierung“, das bis zur Androhung der Todesstrafe (Artikel IV/11) jeden Funkbetrieb untersagte (Artikel II). Selbst Brieftauben mussten nach diesem Gesetz angemeldet werden [7]!

Im Oktober 1924 trat OM Schmitz an der Universität in Bonn zunächst eine Assistentenstelle am Physikalischen Institut an, das er nur wenige Jahre später leitete und somit Nachfolger des berühmten Heinrich Hertz wurde. Er war unter den Oldtimern hoch geachtet und verfügte als MARS sogar über eine höhere Reputation, als mit den ihm später zugeteilten Rufzeichen K4ACI, danach EK4ACI, was ihn offensichtlich veranlasste auch nach EK4ACI parallel KP6 und MARS QSL-Karten (Bild 4) zu verschicken.

Mein besonderer Dank geht an Heinz Sarasch, DJ7RC (L15), der unzählige Stunden für die erstklassige Recherche auf Basis von [3] und [4] aufgewendet hat, mir die Originale zwecks Vertiefung bereitgestellt hat und der für die Nachwelt ein ausgezeichnetes PDF in [1] verfasst hat. Nicht zu vergessen der dort zitierte OT Prof. Dr. Karl Lickfeld (L15, 1926–2000) und OM Thomas DJ5RE [2], die all diese Artikel möglich gemacht haben. Ich bin stolz darauf, als OVV Mülheim-Ruhr (L15) den über 70 Mitgliedern dienen zu dürfen, mit denen wir auch am 25.10.2025 die L15-75-Jahrfeier ausgetragen haben. Nicht

nur hierzu haben auch Günther, DK5JS, und Herbert, DL9HX, mit ihrem nahezu unerschöpflichen Fundus beigetragen.

CQ DL



Bild 3: Versammlung besonders „gefährlicher“ OMs bei OM Schmitz in 1927, Namen handschriftlich von OM Schmitz beigefügt. (V.L.) 1) Franzen Hannover, 2) Döring Karlsruhe, 3) Wiegand Berlin, 4) Roth Mülheim, 5) Gramich München, 6) Schmitz Mülheim, 7) Kuppertsberg Essen, 8) Horkheimer Rottenburg, 9) Lamm Berlin, 10) Bühring Steinhude



Bild 4: Bestätigung eines Hörberichts von DE 0829, vom 7.11.1928, gehört hatte OT Wetzlar die Station im Oktober 1928



Bild 5: Blick auf die gesamte Station von MARS des OM Schmitz

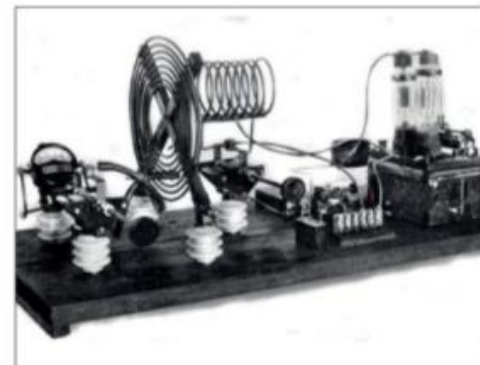


Bild 6: Letzter Stand des Self-Oscillating Hartley-Transmitters, als Evolution vorausgegangener Versuche. Die parallel geschalteten Röhren sind auf dem Heiztransformator montiert, der oben auch den Schiebewiderstand im Heizungskreis trägt. Eine dicke Hartgummiplatte auf dem Transformator dient als Chassis